

CD-Player für 300 Mark – für anspruchsvolle, audiophile Musikhörer möglicherweise kein Thema. Andererseits aber kann man gerade in dieser Preiskategorie mitunter die besten Glückstreffer landen, wie zum Beispiel mit dem XL-V 164 von JVC: Für wenig Geld überrascht dieser CD-Player nämlich mit einem Klang, der tatsächlich so deutlich besser ist als seine Konkurrenten, daß er sich mühelos zwei Sterne erobern konnte. Fast wären es sogar drei geworden. Für 300 oder 400 Mark kann man heutzutage an sich schon gute Player kaufen. Die günstigen Geräte sind dabei natürlich nicht so aufwendig verarbeitet, vielleicht fehlt auch die eine oder andere besondere Bedie-

ohne Berührungsprobe kaum als Kunststoffprodukt zu entlarven. Für 400 Mark bekommt man von Onkyo sogar den Luxus einer echten Metall-Frontplatte.

A propos Luxus: Editier-Funktionen für Cassettenaufnahmen gehören inzwischen auch in dieser Klasse schon zum guten Ton. Eine Fernbedienung dagegen sucht man bei den Geräten für 300 Mark vergeblich. Die Meßtechnik zeigt aber schnell, daß die Hersteller bei den billigeren Geräten den inneren Werten mehr Bedeutung zugemessen haben als Ausstattungsmerkmalen. So haben zum Beispiel JVC und Pioneer ihren Einsteiger-Playern richtig gute Wandler spendiert, die auch teureren Geräten keine Schande machen würden. Und die ins-

Vier CD-Player von 300 bis 400 Mark

Preis-Tip für Top-Klang

Traumergebnisse wird wohl niemand erwarten bei einem Gerätetest der Einsteigerklasse. Dafür können Sie aber Ihr „blaues Wunder“ erleben: Wir haben einen echten Klassenprimus für Sie – für drei „Blaue“.

nungsfunktion, die für 500 oder 700 Mark zu haben wäre. Und in punkto Klangqualität können teurere Geräte ohnehin mehr überzeugen – sollte man jedenfalls meinen. Wie ist es also um Mechanik, Elektronik, Ausstattung und Verarbeitungsqualität der preisgünstigen CD-Player bestellt? Dem Preis angemessen sind die mechanischen Antriebsteile zwar allesamt aus Kunststoff hergestellt, aber immerhin werden die Laser bei allen Playern präzise an einer Stahlstange geführt. Bis auf einen natürlichen: Technics setzt immer noch ein Philips-Laufwerk ein, bei dem die Lesereinheit an einem kugelgelagerten Dreharm geschwenkt wird. Allerdings nicht mehr lange, denn schließlich geben die Holländer die Fertigung der fast schon legendären Laufwerke auf. Besonders präzise laufen die Plastikschrubladen der Player generell nicht. Aber zugegeben, ein mechanisches Kunstwerk kann man wohl kaum erwarten, und Schrubladen aus Metall finden sich erst in deutlich höheren Preisregionen. Bei den Gehäusen sieht das schon ein wenig anders aus: Immerhin sind Deckel und Bodenwänden der Testgeräte aus Metall. Die Plastikfronten sind vor allem bei JVC und Pioneer relativ hochwertig und

gesamt besten Laborergebnisse schaffte eben jener nur 300 Mark teure JVC – mit Ausnahme seiner eigenwilligen Wiedergabe eines vollausgesteuerten Rechteck-Testsignals. Die sonst so exzellente Elektronik verzerrte das Signal deutlich, ein Verhalten, das ehrlich gesagt nicht so recht verständlich ist, zumal bei einem 10 Dezibel leiseren Testsignal keine Probleme auftraten. Mehr als die Note „mäßig“ war daher in dieser Einzeldisziplin leider nicht drin. Deutliche Qualitätsunterschiede waren beim Abspielen fehlerhafter CDs festzustellen. Für die meisten Player sind tiefe Kratzer ein Problem, das allerdings kaum ins Gewicht fallen dürfte, wenn man seine CDs sorgsam behandelt. Durchweg sehr gut jedoch meisterte der Onkyo die Härte-

Im Hörtest deklassierte der JVC alle Konkurrenten durch eine geglückte Kombination aus Detailreichtum und Homogenität, wie man sie einem Player für 300 Mark wirklich nicht zutrauen würde. Andere Player wie der Onkyo neigen stärker als der JVC dazu, in komplexen Orchesterpassagen die Übersicht zu verlieren. Aber derartige Schwächen sind in dieser Preisklasse keine Schande, sondern der Normalfall – wäre dies nicht so, hätten aufwendi-

JVC XL-V 164



Der außergewöhnlich gute Klang des XL-V 164 läßt einen weit höheren Preis als die 300 Mark vermuten. Für wenig mehr gibt es das Ganze auch noch mit Fernbedienung, denn der 350 Mark teure XL-V 264 ist bis auf den zusätzlichen Empfänger identisch aufgebaut. Der hervorragende Wandler wird auch in den deutlich teureren JVC-Modellen eingesetzt. Verarbeitung und Ausstattung des Einsteiger-Modells bieten ebenfalls einen hohen Standard fürs Geld. Summa summarum: Ein highfideles Kleinod zu einem unglaublichen Preis.

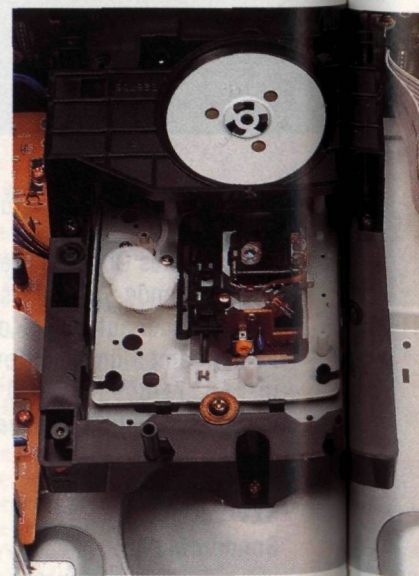
Plus:

- mit Abstand der bestklingendste Spieler im Test
- hervorragender, sehr rauscharmer Wandler
- übersichtliche Bedienung
- große, gut lesbare Anzeige

Minus:

- kein Digitalausgang

Schrubladenantrieb und Lasermechanik haben sich in der Einsteiger-Klasse auf einheitlichem Niveau eingependelt: Präzise Stahlstangenführung der Lasereinheit, aber Plastikzahnrad für den Schrubladenantrieb sind mittlerweile der Standard – wie hier beim JVC.



Onkyo DX-7011



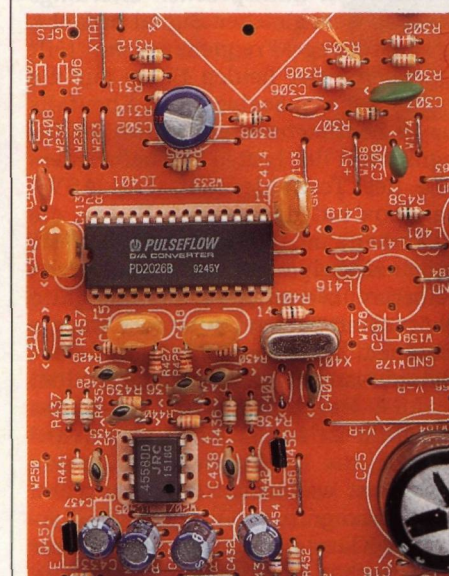
Schwer und solide präsentiert sich der Onkyo. Die Gehäuseverarbeitung ist für diesen Preis sehr hochwertig, und auf der metallenen Front finden sich große, gut rastende Tasten. Das robuste Äußere wirkt Vertrauen erweckend, das auch nicht enttäuscht wird: In der Praxis gibt es wohl kaum eine verschmutzte oder verkratzte CD, die der DX-7011 nicht ohne Probleme abspielen würde. Auch bei diesem preisgünstigen Modell liefert Onkyo eine Fernbedienung, die CD-Player und Cassettenrecorder steuern kann.

Plus:

- solide Verarbeitung
- Metallfrontplatte
- übersichtliche Bedienung
- sehr hohe Abstabsicherheit
- Fernbedienung auch zur Steuerung von Cassettenrecordern

Minus:

- kein Digitalausgang



Hinter der Bezeichnung „Pulseflow“ steckt eine Eigenentwicklung von Pioneer: Der D/A-Wandler des PD-102 arbeitet nach einem speziellen 1-Bit-Verfahren.

Pioneer PD-102



Sinnvolle Details lassen sich in der Ausstattung des preisgünstigsten Pioneer-Players entdecken. Die Titelanspielfunktion nennt sich hier „Hi-Lite“ und spielt nicht den Anfang jedes Stückes, sondern einen Ausschnitt. Sogar eine sinnvoll gelöste Anzeigeabschaltung ist vorhanden: Das Display des PD-102 erlischt nur im Play-Modus und leuchtet kurzzeitig auf, wenn ein Befehl eingegeben wird. Wegen der Standby-Schaltung wird diese Einstellung auch beim Ausschalten nicht vergessen.

Plus:

- gute Ausstattung mit sinnvollen Details
- guter Wandler und sehr geringes Rauschen

Minus:

- leichter Höhenabfall bei CDs ohne Emphasis
- kein Digitalausgang

Technics SL-PG 340 A



Auch das Einsteiger-Modell von Technics beherbergt zur Zeit noch ein verschleißarmes Dreharmlaufwerk von Philips. Auch er hat einen fast baugleichen Bruder: Mit Kopfhörerausgang und Fernbedienung ist er als SL-PG 440 A für 350 Mark zu haben. Die Hilfsfunktionen für die Aufnahme auf Cassette sind umfangreich, die Laufwerkstasten sind ergonomisch günstig platziert und rasten leicht und exakt. Ein kleiner technischer Schönheitsfehler ist allerdings die leicht nach links verschobene Stereo-Balance.

Plus:

- langlebiges Dreharmlaufwerk
- leicht bedienbare und dennoch exakt rastende Tasten
- ansprechende Punktmatrix-Anzeige

Minus:

- nicht perfekte Stereo-Balance
- kein Digitalausgang

Daten CD-Player

Modell	JVC XL-V 164	Onkyo DX-7011	Pioneer PD-102	Technics SL-PG 340 A
Abmessungen (B/H/T) cm	44/11/29	46/11/31	42/11/29	43/9/31
Fernbedienung	–	•	–	–
Garantiezeit Monate	24	24	24	24
Ungefährer Handelspreis DM	300,-	400,-	300,-	300,-
FonoForum-Empfehlung	★★	★	★	★

gere und teurere CD-Spieler kaum eine Daseinsberechtigung. Pioneer und Technics musizieren ebenfalls mit angemessener Auflösung und in klanglicher Hinsicht keineswegs falsch – aber das Bessere ist auch hier der Feind des Guten. Die außergewöhnliche Stimmigkeit und musikalische Selbstverständlichkeit des JVC erreichen sie nicht. Verblüfft von dessen eindeutiger Überlegenheit vertauschten wir im Hörtest sogar die Cinchkabel, dann die Verstärkereingänge, und schließlich ließen wir den JVC im Blindtest gegen einen guten, doppelt so teuren Player antreten – selbst der konnte ihn nicht

vom Platz fegen. So stand schließlich das Urteil fest: Der JVC ist ein musikalisches Kleinod. Angemessene Verarbeitung und Ausstattung bietet er ohnehin. Drei Sterne also? Nur zu gerne, wären da nicht die beschriebenen technischen Ungereimtheiten. Im Hörtest waren Verzerrungsprobleme zwar nicht auszumachen, das ist jedoch auch nicht verwunderlich: Signale, die ähnlich aufgebaut sind wie ein Rechteck-Testsignal, treten in der Praxis kaum mit Vollaussteuerung auf. Unschön ist der Effekt dennoch, und so muß sich der JVC mit zwei Sternen begnügen. Und der Empfehlung: hörens-wert.